



Gerlinde Obermeir

Ich will nicht oder Aurora & Neophobias

Schauspiel

3D 6H

UA: 8. November 1977, Linzer Kellertheater, Regie: Reinhard Steidle

„Komm doch erst einmal auf die Welt, und ich werde dir beweisen, dass du glücklich sein kannst.“

Ein Dialog eines ungeborenen Kindes mit seiner Mutter

Eine Frau steht knapp vor ihrer Entbindung. In ihren Fieberträumen erscheint der noch ungeborene Sohn und verhandelt mit ihr, ob es überhaupt einen Sinn hat, ihn auf die Welt zu bringen. Als Gattin eines Fabrikanten glaubt sie, alles zu besitzen, um ihrem Kind ein schönes und behütetes Leben bieten zu können. Der Sohn hingegen sieht die Kehrseite und schlägt der Mutter vor, ihr einen Tag und eine Nacht aus seinem späteren Leben vorzuführen, ehe sie eine Entscheidung trifft.

Stimmen

„Es ist das erste Stück der begabten Journalistin und es schlug ein ... Kein Zweifel – Gerlinde Obermeir ist ein Talent.“ (Viktor Reimann, Neue Kronenzeitung, 10. November 1977)

Gerlinde Obermeir

(* 1942 in Wien | † 1984 ebenda)

„An der Donau habe ich begonnen, ein so tiefes Loch in die Erde zu graben, dass man auf der anderen Seite der Welt den Himmel sehen kann. So will ich weitergraben. Ich schreibe auch weiter. Was sonst sollte ich tun auf dieser Erde?“ (Gerlinde Obermeier, 1982)

Obermeir wuchs auf einem Bauernhof in Oberösterreich auf. Ihr Vater, ein SS-Major, wurde 1944 vermisst gemeldet, die Mutter sorgte alleine für die vier Kinder. 1949 zog die Familie nach Linz. Mit 16 Jahren bekam sie eine uneheliche Tochter, der Kindvater wanderte kurz darauf nach Australien aus. Wenig später heiratete sie den Voest-Arbeiter Ernst Obermeir, 1960 wurde die zweite Tochter geboren. Sie arbeitete als Stenotypistin und nahm Gelegenheitsarbeiten an. Später arbeitete sie als journalistische Mitarbeiterin bei der Kronen Zeitung, stieg zur Kultur-Ressortleiterin auf. Ihre Ehe wurde nach 16 Jahren geschieden, sie



wechselte von der Kronen Zeitung zum Nachrichtenmagazin profil, wo sie aber nur ein Jahr blieb. Sie begann, als freie Schriftstellerin vor allem für das Theater zu arbeiten. Bei ihr wurde eine Schizophrenie diagnostiziert. 1984 nahm sie sich das Leben.